

Konstanzer Spitalverfassung und -verwaltung unterscheidet sich nicht wesentlich von der anderer Spitäler. Interessant ist, daß Vf. das Hospital als eigene Rechtspersönlichkeit qualifiziert und gleichzeitig sowohl als kirchliche Einrichtung wie als Instrument in der Hand des Rates sieht. Über die Wirtschaftsgeschichte des Konstanzer Hospitals, die fast ganz ausgespart ist, wird demnächst eine weitere Arbeit vorgelegt. U.

*350 Jahre Gymnasium in Heilbronn.* Festschrift zum Jubiläum des Theodor-Heuss-Gymnasiums. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, 17.) Bearbeitet von Alfred Kolbeck. Heilbronn 1971. 173 S. Ill.

Die Festschrift des Heilbronner humanistischen Gymnasiums enthält neben den üblichen Listen und Daten einen sehr knappen Rückblick auf die Lateinschule der Reichsstadt und eine ebenfalls knappe Darstellung des Gymnasiums, das 1620 der Syndikus Kaspar Heuchelin, ein Glaubensflüchtling aus Neuburg a. d. D., als Vorstufe eines akademischen Gymnasiums gegründet hat. Das 1827 genehmigte Karls-Gymnasium konnte die Schultradition der Reichsstadt (anders als in Hall) in die württembergische Zeit retten, 1950 erhielt der altsprachliche Teil der Heilbronner Oberschulen zu Ehren seines berühmtesten (wenn auch nicht unbedingt zufriedenen) Schülers den Namen des ersten Bundespräsidenten. Von besonderem Wert sind die Lebensbilder von 16 namhaften Lehrern von Kaspar Greter aus Gundelsheim, dem späteren Hofprediger (der nicht zur Haller Familie Gräter gehört) bis zu Karl Epting, einem Vorkämpfer der deutsch-französischen Freundschaft. Die inhaltreiche Festschrift verdient Anerkennung. Wu

*Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart.* Beiträge zur Geschichte der Stadt. 3. Band (Hrsg. W. Glässner). Waiblingen 1971. 240 S.

Allen Unkenrufen zum Trotz blüht die lokale Geschichtsforschung wie eh und je. In den letzten Jahren sind immer mehr Städte und historische Vereine dazu übergegangen, eigene Publikationsreihen wieder aufzunehmen oder neu herauszugeben. So erschien jetzt der dritte Band einer Reihe des Heimatvereins Waiblingen E.V. Er enthält sieben Beiträge; zwei davon – aus dem musischen Bereich – stammen vom Herausgeber W. Glässner: über die Waiblinger Schauspielkunst im 16. Jahrhundert und über alte Orgeln in Waiblingen. Die politische Geschichte behandeln Beiträge von K. Stenzel, dessen 1936 veröffentlichte Arbeit über Waiblingen in der deutschen Geschichte nachgedruckt wird, und von J. Peterke, der die Aktivität des „Armen Konrad“ in Waiblingen schildert. G. Wunder untersucht aufgrund erhaltener Steuerlisten die Bevölkerung von Waiblingen, Göppingen und Schorndorf im Jahre 1545 und ihre soziale Struktur. Streiflichter auf das Leben vor 300 Jahren werfen die Schilderungen von W. Küenzlen. Schließlich ist noch eine sehr interessante politisch-biographische Studie von W. Haupt über den ersten demokratischen Abgeordneten des Oberamtsbezirks Waiblingen, Christian Friedrich Wurm, zu erwähnen. – Gewiß wird mit Veröffentlichungen dieser Art das verlorengegangene historische Bewußtsein der Bevölkerung aktiviert. Wir hoffen, daß die Reihe bald fortgesetzt wird. U.

*Fränkische Lebensbilder* 4. Bd. Herausgegeben von Gerhard Pfeiffer (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte VII A). Würzburg: Schöningh 1971. 269 S. Ill.

Der Band enthält 12 Lebensbilder von dem Dichter Hugo von Trimberg bis zu dem Industriellen Otto Seeling, er stellt Männer verschiedener Berufe und Landschaften dar. Die Begrenzung auf wenige Lebensbilder ergibt einen Band, der für den interessierten Laien eher erschwinglich ist, als die üblichen großen Sammelbände, dies scheint uns ein Vorzug zu sein. Wie alle Sammlungen dieser Art hat der Herausgeber Mühe, geeignete Beiträge zusammenzubekommen. Aber gerade solche Lebensbilder erfreuen sich bei den Lesern einer gleichbleibenden Beliebtheit. Da der Rezensent selbst mit einem Bayreuther Thema beteiligt ist, sei es ihm hier nur gestattet, auf die Lebensbilder einzugehen, die das westliche (Württembergische) Franken berühren. Das gilt für Konrad v. Schlüsselberg, der im 14. Jahrhundert ein Territorium an den Straßen durch den fränkischen Jura aufbaute, aber an der Macht der Burggrafen von Nürnberg scheiterte (leider ist dem lesenswerten Beitrag von R. Endres keine Karte beigegeben); er steht in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Hohenlohe-Brauneck. Das gilt vor allem für den großen Markgrafen Albrecht Achill, dessen Gebiet in das heutige württembergische Franken hineinragt; das knappe Lebensbild von E. Schubert läßt seine vielseitige Persönlichkeit sichtbar werden. Das gilt für den Würzburger Chronisten Michael vom Löwen, dem wir die einzige Kombrurger Chronik verdanken; G. Lamping sammelte, was über ihn und seine Arbeiten zu ermitteln war;